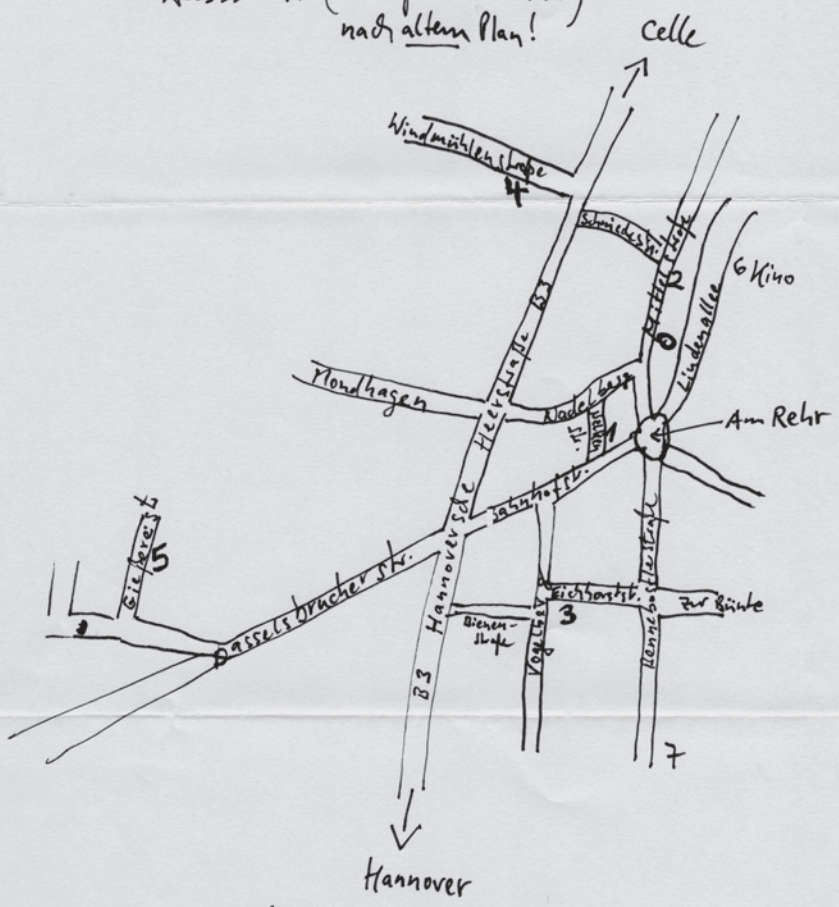

EINE NACHGETRAGENE LIEBE!	5
WIDMUNG	11
40 UND MEHR SÄTZE · Fast eine Biographie	13
DAS GEHEIMNIS DER MÜTTER · Drei Skizzen	30
<i>DE OLE BOCK</i> · Zur Geburt Hermann Hartmanns	31
<i>RÜBENGEBURT</i> · Die Geburt Auguste Othmers	36
<i>ZUM TANZEN</i> · Wie beide sich kennenlernen	39
GEH MAL RÜBER ZU SENNE · Kurze Geschichten	43
<i>UNGEWASCHENE FÜSSE</i> · Auguste, Gretchen, November 1917	43
<i>BROT</i> · Auguste/Ella/Hermann, November 1917	44
<i>DER SCHNURRBART</i> · Gretchen/Alwine/Willi/ Waltraud, um 1920 ff.	46
<i>SYLVESTER 1950</i> · Gretchen/Uwe/Onkel Helmut, Dezember 1950	49
<i>HAJO-NINGEL-NINGEL</i> · Uwe im Krankenhaus, Januar 1951–Mai 1952	50
<i>DER HOCKER</i> · Uwe/Gretchen/Oskar/Hajo, um 1955	52
<i>FLIEDER</i> · Uwe/und ein Mädchen, 1956/57	54
<i>AM KÜCHENTISCH</i> · Gretchen/Hajo, um 1950 ff.	55
<i>GÖTTERSPEISE</i> · Uwe/Freunde, in den Jahren 1958–63	55
<i>ILONA ZISCHELT</i> · Uwe, Ilona, Rytzeks, um 1956	56

<i>EINKAUFEN</i> · Uwe, Kaufmann/Bäckerei Levin, 1956–57	57
<i>KRUMME HUNDE</i> · Uwe/Hermann/Waltraud, um 1959	58
<i>HEIMAT</i> · Uwe, in den Jahren 1959–61	59
<i>FAUST</i> · Uwe/Lothar Kelch/Gretchen, 1963	60
REDE ZU OTTIS 80. GEBURTSTAG · 24. Mai 2009	63
REDE ZUR GOLDENEN HOCHZEIT 2010 · Hiltraut & Hajo 1960–2010	71
DIE SPÄTE UND DRITTE FAMILIE · Anke, Oskar, Jasper, Robert, 1989 ff.	96
FÜRS LEBEN. ERZÄHLUNG · Tod von Oskar, August 1962	112
WENN DEINE SCHON SO KALTE HAND · Tod von Gretchen, 1987	120
NAMENSTAFEL DER FAMILIE(N) · 22 Kinder & Kindeskinde & mehr	122
VERWIRRENDER DOPPELNAME · Versuch einer Klärung	123
BIBLIOGRAPHIE	126

Dorfplan von Westercelle/Ausschnitt, grob gezeichnet
vom Autor, mit handschriftlichen Hinweisen

Westercelle

Ausschnitt (eine grobe Skizze)
nach altem Plan!



- 0 = Friedhof
- 1 = Melkenstraße, Haus von Hermann u. Auguste Hartmann
- 2 = Mittelstraße, hier wohnten Jochen, Oskar, Hajo u. Uwe (bis 1957)
- 3 = Eisenstraße, " " " " " " (1957-1964)
- 4 = Windmühlenstraße, hier wohnte Tank Elbe u. Oskar Helmut
- 5 = Eisenstraße, hier haben Olli + Willi gebaut
- 6 = Kino
- 7 = Schwimmbad



Oben: Gretchen und Hajo, Mitte der 40er Jahre
Mitte links: Gretchen und Ernst August,
Ende der 30er Jahre
Mitte rechts: Gretchen und Günther,
Ende der 30er, Anfang der 40er Jahre
Unten: Gretchen, Ende der 30er Jahre
auf dem Bahnhof in Bremen



WIDMUNG

*Ju word alle schon schietenfrech to mi,
nur use Gretchen nich.*

Hermann Hartmann, vor 1960

Dies Büchlein ist eine späte und nachgetragene Liebe, einer Frau gewidmet, die es zeitlebens nicht einfach gehabt und darüber, wie so viele Frauen der von zwei Kriegen geprägten Generation, nie wirklich geklagt hat. Selbst im Kriegsjahr 1917 geboren, hat sie ein Kind vor, das andere im und das dritte nach einem Krieg zur Welt gebracht. Zwei davon, Hajo und Uwe, hat sie selber aufgezogen, das erste, Waltraud, wuchs bei Gretchens ältester Schwester Alwine auf.

1935 wurde Waltraud geboren, 1940 Hajo und 1950 Uwe, der diese Zeilen hier schreibt, geschrieben hat. Wir haben insgesamt acht Kinder zur Welt gebracht: Waltraud & Otti (2), Hiltraut & Hajo (4), Anke & Uwe (2) und diese Kinder haben ihrerseits elf Kinder in die Welt gesetzt und von denen haben zwei ebenfalls schon Kinder. Wir alle (siehe die Namenstafel zum Ende dieses Büchleins) wären ohne Gretchen nicht auf der Welt. Hiltraut & Hajo und Waltraud & Otti sind schon Urgroßeltern.

Gretchen ist somit Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Urgroßmutter von über zwanzig Nachkommen in zwölf Familien. Gretchen

hatte vier Schwestern, von denen kann bisher keine auf eine solch zahlreiche Nachkommenschaft blicken. Inzwischen sind alle fünf Hartmann-Geschwister nicht mehr am Leben, deren älteste, Alwine, 1900 zur Welt kam. So kann von Ihnen nicht mehr beantwortet werden, was und wer Gretchen für sie war. Welche Antwort wir wohl bekommen hätten? Denn bei den Hartmanns aus Westercelle wurde bisweilen gern und kräftig geflunkert. Die Wahrheit nicht, meint Hajo, und ich stimme ihm zu.

Da wir über keine schriftliche Familienchronik verfügen, muss man einiges aus Phantasie und Erzähltem mischen und sich zusammenreimen. Dabei wurden die Namen manchmal etwas verändert, aber das ist leicht zu erkennen, wenn es z.B. *Haussmann* statt *Hartmann* heißt.

Gretchen war eine zutiefst menschliche Seele, die eine eigene Wärme und Freundlichkeit ausstrahlte, die sie in ihrer Kindheit selber wohl nur selten erfahren hat, sie war eine Frau, wie viele andere vor und nach ihr auch, die gern lebte und lachte und sich freuen konnte.

40 UND MEHR SÄTZE
VON UND ÜBER GRETCHEN
FAST EINE BIOGRAPHIE

1. Jeden Tag begann sie neu, fast so, als hätte es die vielen schlimmen Tage davor nicht gegeben. Das war Überlebensstrategie, ein fröhlicher Trotz.
2. Im Kriegswinter Februar 1917 wurde sie gezeugt und am 25. November als »Kuckucksei« geboren, eine Schande war das zu der Zeit. Das wurde im 19. Jahrhundert noch als »fleischliches Verbrechen« bezeichnet und dieser Makel saß tief. Und es war eine kalte Hungerzeit, in der alles nur auf Marken erhältlich.
3. Ihr leiblicher Vater ist nicht bekannt, es gab und gibt Gerüchte. Aber ob es nun der Dorfschneider war oder ein hübscher Zwangsarbeiter des 1. Weltkriegs, wie die Freundin Ella zu wissen meint, es ist nicht mehr eindeutig zu ermitteln. Hermann Hartmann, aus dem Krieg zurückgekehrt, hat seine Frau verprügelt und das Kind nachträglich anerkannt.
4. Gretchen fällt in ihrer Erscheinung und vom Charakter her als völlig anders gegenüber den übrigen Hartmann-Töchtern auf.
5. Die Mutter von Auguste, Gretchens Oma Othmer, hat es Gretchen auf brutale Unart und Weise spüren lassen,

dass dies Kind für sie eigentlich nicht zur Familie gehört.

6. Einmal hat diese fürchterliche Oma das Gretchen an den Haaren über den Hof geschleift und auch die Geschichte von der Schokolade macht das Boshafte der Alten deutlich!

Anneliese war die Jüngste und Elli etwas älter als Gretchen. Alwine war schon längst aus dem Haus und Else auch schon älter. Wenn die Oma kam, dann brachte sie immer etwas mit, was Omas so tun. So brachte diese Oma einmal eine Tafel Schokolade mit, eine seltene Köstlichkeit in dieser Zeit. Diese steckte die Oma Elli und Anneliese zu, mit der Ermahnung: versteckt die vor Gretchen. Gretchen sollte die nicht kriegen. Das hat sich ins Gedächtnis von Gretchen eingegraben, sie erzählte dies noch als über Sechzigjährige.

7. Hermann hat alle seine Mädchen verprügelt, getreten und geschlagen, nur Gretchen hat er nicht angefasst. Das erzählte sie oft.



Hermann Hartmann,
Ende der 40er Jahre

8. Gretchen hatte eine tiefsitzende Angst, wollte nicht nur dem Vater immer alles recht machen, stellte ihm täglich die Puschen hin, las ihm seine Wünsche von den Lippen ab, weil sie wollte dazugehören, sie spürte instinktiv, wusste, dass sie anders war.
9. *Sie war Hartmanns hübscheste Tochter*, sagte Ella Möcker, geborene Füllberg, Auguste Othmers beste Freundin Ella, die ich in sieben Erzählgedichten und einer Prosa bedichtet habe, die legendäre »Oma Möcker«.
10. Gretchen hat gern gelacht, sich freuen mögen und das auch gezeigt.
11. Sie hat das Fröhliche von der Mutter, von Auguste, die alleweil etwas in Gesellschaften zu allen möglichen Gelegenheiten vormachte, sang oder aufsagte. Waltraud hat das geerbt, die macht das auch, sie spielte schon als junge Frau im »Bunten Kranz« auf der Laienspielbühne im Westercelle der 50er Jahre. Und heute macht das Cord, auch er spielt Theater, auf einer Laienbühne in Ahnsbeck. Auguste spielte auch Samstag- oder Sonntagnachmittag, wenn Hermann nicht da war, weil er sich im Schützenhaus einen ansoff, spielte im Keller für die Mädchen auf, sang, blies auf dem Kamm und die Mädchen tanzten und Nachbarjungs waren auch dabei.
12. Gretchen wollte keinen Ärger, den konnte sie nur schwer ertragen, dem ging sie, wo sie konnte, stets aus dem Weg.
13. Im Dezember 1934 wurde Gretchen schwanger, unmittelbar nach ihrem 17. Geburtstag im November und kommt, neun Monate später, am 28. August 1935, mit Waltraud nieder. Der Vater ist bis heute ein Familiengeheimnis, auch da wurde viel geflunkert und in Wahrheit nie offen drüber gesprochen, nicht mal mit

der erwachsenen Waltraud oder Hajo, geschweige mit Uwe. Kein wahres Wort in den Jahrzehnten, nur Lüge-reien. Sehr wahrscheinlich war der Erzeuger Willy Se-verloh, der Mann, mit dem Gretchens älteste Schwester Alwine verheiratet war, die keine Kinder bekommen konnte. Gretchen trug quasi ein Kind für ihre älteste Schwester aus. Ein Familiendienst, den sie leistete, die vor siebzehn Jahren selber einem »Kuckucksei« ent-sprang. Waltraud wuchs dann bei Alwine und Willy auf, fühlte sich aber immer fremd, ja, sie fürchtete sich vor Alwine.



Waltraud, mit 11 Jahren
(1946)

14. Auffällig an Gretchen war, dass sie viel Wert darauf legte stets gut angezogen und gepflegt zu sein, dass sie sich nie vernachlässigte, selbst wenn sie schwer krank war.
15. *Aus einer Hand aus der nichts herausgeht*, sagte sie oft, *da geht auch nichts wieder hinein*. Das habe ihre Mutter auch immer gesagt.

16. Ihre glücklichste Zeit, keine fünf Jahre, genauer: nur drei!, verlebte sie in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre in Bremen, wo sie mit dem Schiffzimmermann Ernst-August Kirchhoff verheiratet war, ein Sozialdemokrat, der dann seit 1942 im Krieg vermisst war, wie es hieß.



Gretchen und Ernst August, Hajo (?) auf dem Arm, Bremen 1942

17. Ernst-August und Gretchen, sie lernten sich beim Tanzen im Westerceller Schützenhaus kennen, wo dieser Ernst-August mit seinem Bruder war. Beide kamen aus dem fernen Bremen.

18. Ernst-August kam mehrmals mit dem Fahrrad aus der Weserstadt nach Westercelle, wesen- und alleraufwärts, den weiten Weg, nur, um für einen kurzen und verheimlichten Waldrandspaziergang mit Gretchen zusammen zu sein. Er kam immer zu den Nachbarn, die eingeweiht waren und Gretchen Bescheid sagten – und Waltraud war schon geboren.



Gretchen und Ernst-August, letztes gemeinsames Foto

19. WEISSER FLIEDER. Einmal brachte Ernst-August einen weißen Fliederzweig mit. Es war in Westercelle noch keine Fliederzeit, aber in Bremen, in der großen Hansestadt, da gab es ihn schon. Und als Gretchen sich mal wieder verabschiedet hatte, nach einem dieser raren Besuche, da wusste sie nicht wohin mit dem weißen Flieder. Wie sollte sie dessen Herkunft zu Hause erklären. Sie warf ihn heimlich im Stall auf die Kohlen. Am nächsten Morgen, als Hermann mit dem Kohlen-eimer reinkam, hielt der den Zweig in der Hand: *Wie kümmt denn dä up de Kohlen?* Ein Rätsel, das sich ihm nie nicht auflöste.

20. Auf dem Hochzeitsfoto vor dem Standesamt in Bremen-Lesum lacht sie aus glücklichster Seele: *Ich habe es geschafft, ich habe auch Glück*, so lacht sie, so lässt sich das Lachen lesen. Dies Lachen hat der Krieg zerstört,

es kehrte später so nie mehr wieder. Das Foto ist auf seltsame Weise verschwunden.

21. Ende Dezember 1940 kommt Hajo zur Welt, Gretchens einziges »legitimes« Kind. Hajo ist zeitlebens der Sohn, zu dem sie aufblickt. Er ist der Stellvertreter seines Vaters. Er gibt ihr, die immer etwas abschätzig behandelt wurde, für kurze Zeit einen fast gleichrangigen Platz unter ihren Geschwistern. Wer auch immer ihren Hajo einmal heiraten wird, wenn er groß ist, diese wird ihr den Sohn für immer wegnehmen. Und damit den Mann zum zweiten Mal, psychologisch gesehen. Diese Frau wird es einmal nicht leicht mit ihr haben. Beide werden es nicht leicht haben.
22. Leg die Wärmflasche schon mal *tenzen* Füßen, sagte sie, wenn sie das Fußende meinte. Woher sie das plattdeutsche Wort dafür hatte, *tenzen*, das wusste sie nicht und es lässt sich (bisher) nicht nachweisen, in keinem Wörterbuch.
23. Gutgläubig war sie, viel zu gutgläubig. Manche sagten, dumm. Aber, das sagt sich so leicht.
24. Gretchen war eine freundliche Frau, die sie kannten, sagten das alle, man sagt es hin und wieder noch immer über sie.
25. *Muscheblicks*, ein plattdeutsches Kosewort, das ich oft von ihr hörte. Es bedeutet so viel wie Bursche, Bürschen.
26. Tante Gretchen, so sagen die Cousinen, sei von allen ihren Tanten, die netteste gewesen.
27. Sie erzählte mal lachend, dass sie sich, bei einer Feier, in einer Kneipe in Bremen, zu einem lästigen Kerl, der sich von der Seite unangenehm an sie heranmachte, plötzlich umgedreht habe und ihm auf den Kopf im

schönsten Doppelsinn zusagte: *Ach, ich habe mich wohl noch nicht vorgestellt, mein Name ist Gummi und ich würde mich sofort zurückziehen.*

28. In einem anderen Zusammenhang sagte sie einmal zu jemanden: *Ich spreche perfekt elektrisch ...* und konnte sich, wenn sie das erzählte, ausschütten vor Lachen darüber.
29. Die Sache mit den Männern, das ist eine schwierig darzustellende Sache. Ein Versuch in mehreren Teilen, A – G:

A: Es beginnt mit einer ungunen Geschichte, die alle Beteiligten tief geprägt hat. Willy Severloh, der Mann von Alwine, wurde Ende 1934 Gretchens erster Mann, sie war gerade 17 Jahre alt geworden. Das war keine Liebesgeschichte, auch wenn sich Willy und Gretchen nachher stets gut geblieben waren. Das war wohl doch mehr ein Geschäft, niemandem wirklich zu Gunsten. Gutwillig hat Gretchen sich dafür hingeeben, ein Kind für dies Paar auszutragen, das keine Kinder bekommen konnte.



Alwine Severloh, geborene Hartmann,
etwa 1935

War das alles abgesprochen? Wie mag das wohl abgelaufen sein? Gab es eine richtige erste Liebesnacht für Gretchen? Und saß Alwine solange in der Küche und wusste nicht, was sie denken sollte? War es eine Befreiung für Gretchen, die nun etwas zur Familie im wort-

wörtlichen Sinne beitrug? Jedenfalls, im August 1935 kam es zur Welt, ein Mädchen, Waltraud. Wo wurde sie da überhaupt geboren? Wie auch immer, so oder so war es, das dürfen wir, nach etlichen uns (Waltraud, Hajo und Uwe) aufgetischten abenteuerlichen Geschichten, als ziemlich wahr annehmen. Eine abstruse Geschichte, die daher lieber verschwiegen und mehrfach um und um zusammengelogen wurde.

B: Dann hatte Gretchen Glück, sie erlebte ihre wirkliche und (im Rückblick) einzige große Liebe und heiratet. Ein kurzes Glück, in das 1939 der Krieg eingreift und das Glück 1942 zerschlägt. So schnell schon aus und für immer vorbei. Ernst-August kehrt aus dem Krieg nicht zurück, er wird seit 1942 vermisst. Sie wäre die angesehene Frau eines Bremer Schiffzimmermanns gewesen und wir, die unmittelbaren Nachkommen (außer von Waltraud und Hajo), wären nicht da. Es hätte alles einen anderen Verlauf genommen.



Von links: Elke,
Waltraud, Hajo,
Monika Giersdorf
(Freundin von
Waltraud), Inge,
ca. 1948